

Thomas Schirrmacher

Koran und Bibel

Inhalt

Kurz und bündig	9
I. Bibel und Koran als »Gottes Wort«:	
das Offenbarungs- und Inspirationsverständnis	11
»Kurz und bündig« zwingt zu Beschränkungen	11
Zum Vergleich des Selbstverständnisses der beiden heiligen Schriften	14
Vom Himmel herabgesandt oder über Jahrtausende entstanden?	16
Buch oder Sammlung von Schriften?	19
Heilige und vollkommene Sprache oder Gebrauchssprache?	21
Ist die heilige Sprache auch ohne Verstehen wirksam oder besteht die Notwendigkeit der Verkündigung zum besseren Verständnis?	23
Können Übersetzungen selbst Gottes »Wort« sein? ..	26
Buchstäbliche oder eigentliche Bedeutung? Buchstabe oder Geist?	28
Einheitlicher, heiliger Stil oder große Vielfalt der Stile?	29
Passive Empfänger oder aktive Verfasser- persönlichkeiten?	30
Göttlicher Stil oder zahlreiche Stile der Verfasserpersönlichkeiten?	33
Zeitloser Text oder Geschichte im Mittelpunkt?	35
Zeitlose Gültigkeit oder Gültigkeit in heils- geschichtlicher Entwicklung?	38
Verehrung des gedruckten Exemplars oder Nutzung als Gebrauchsgegenstand?	40
Überlegenheit oder Selbstkritik?	42
Glaube: Unterwerfung oder Vertrauen mit Klage und Zweifel?	46

Wissenschaft: zur Verteidigung der Schrift oder zu ihrem besseren Verständnis?	48
Textkritik ja oder nein?	50

II. Das Verhältnis zu Gott, wie es durch

sein Wort entsteht	59
Hat sich Gott offenbart?	59
Glaube als Anerkennung der alleinigen Herrschaft Gottes oder Glaube als gegenseitige Vertrauensbeziehung?	62
Ist Gott frei von Bindung oder gebunden an seine Versprechen?	65
Verbot der Prüfung Gottes oder Aufforderung zur Prüfung Gottes?	68
Liebe als Reaktion Gottes oder als sein tiefster Wesenszug?	69
Gott: Herr oder Freund und Bruder?	73
Der Religionsstifter als Kriegsherr oder als Friedensstifter?	74
Der Religionsstifter: Herr oder Diener?	76
Gebet vor allem als Pflichtgebet in Gemeinschaft oder vor allem als persönliches Gespräch mit dem Vater?	77
Koran oder Jesus? Buch oder Person?	79
Steht der Religionsstifter über oder unter der Heiligen Schrift?	80
Ein Fest für die Heilige Schrift?	83
Jesus: Prophet oder Gott und Heilsbringer?	84
Dreieinigkeit: Vielgötterei oder Wesen Gottes?	88
Ist Sünde nur gegen Menschen oder vor allem gegen Gott gerichtet?	90
Sünde als einzelne Tat oder Erbsünde als grundsätzlicher Bruch mit Gott?	91
Übertritt durch Bekenntnis oder Heilsempfang?	94

Zentrales Thema der Heiligen Schrift:	
Unterwerfung oder Erlösung?	95
Vergebung als Gehorsam oder Vergebung als versöhnendes Handeln Gottes?	96
Unterwerfung oder Versöhnung?	97
III. Hilfen zum Weiterarbeiten	101
Wie können Christen mit Muslimen sprechen?	101
Literatur zum Weiterarbeiten	107
Anmerkungen	121

werden erhört, wenn sie viele Worte machen« (Matthäus 6,8), und forderte auf, nicht zu beten, um gesehen zu werden (Matthäus 6,6), sondern: »Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist« (Matthäus 6,7).

Koran oder Jesus? Buch oder Person?

*Im Mittelpunkt des **Islam** steht neben Gott der Koran, also ein Buch, weil es aus der Ewigkeit in die Welt gesandt wurde.*

*Im Mittelpunkt des **Christentums** steht neben Gott Jesus Christus, also eine Person, weil sie aus der Ewigkeit in die Welt gesandt wurde.*

Auch wenn oben **Koran** und **Bibel** als »Wort Gottes« in ihrem Selbstverständnis miteinander verglichen wurden, ist die Bibel in gewissem Sinn eigentlich nicht das richtige Gegenüber zum Koran. »Der Koran kann im interreligiösen Vergleich nicht eigentlich neben die Bibel gestellt werden, sondern – bei allen Unterschieden, die dabei sichtbar werden – nur neben Jesus: ›Was Christus für das Christentum, das ist der Koran für den orthodoxen Islam.«⁴⁸

Oder anders gesagt: »Im Mittelpunkt des Christentums steht eine Person, Christus; im Mittelpunkt des Islams dagegen ein Buch, der Koran.«⁴⁹ Das hat damit zu tun, dass im Islam der Koran direkt aus der Ewigkeit Gottes kommt, im Christentum aber nicht die geschichtlich entstandene Bibel, sondern Jesus, der Sohn Gottes, aus der Ewigkeit kommt.

Allerdings gilt für diese Gegenüberstellung eine Einschränkung, die Hans Zirker so formuliert: »Dies wird nicht hinreichend berücksichtigt, wo man vergleichend nur feststellt, wie das Christentum die ›Inkarnation‹ des Wortes Gottes, die

Menschwerdung, bekenne, so der Islam die ›Inlibration‹ – die ›Buchwerdung‹. Zwar ist diese Analogie insofern deutlich berechtigt, als das Christentum die unüberbietbare Offenbarung Gottes in Jesus Christus, der Islam sie im Koran sieht. Doch besteht dabei ein gravierender Unterschied, der den Begriff der ›Inlibration‹ fragwürdig werden lässt: ›Die Mutter der Schrift‹, das himmlische Buch, bleibt bei Gott, wird nicht selbst den Menschen zugesandt, sondern der Koran ...; erst recht bleibt Gott als der absolut transzendente Schöpfer nach wie vor von aller Geschöpflichkeit geschieden. Deshalb bringt die Mitteilung von ›Gottes Wort‹ im Koran nicht – wie im christlichen Verständnis die ›Inkarnation‹ – Gott selbst zu geschichtlich-welthafter Gegenwart und Erfahrbarkeit. Offenbarung ist für den Islam nicht Selbstmitteilung Gottes.«⁵⁰

Steht der Religionsstifter über oder unter der Heiligen Schrift?

*Im **Islam** steht der Religionsstifter Muhammad unter der Heiligen Schrift. Er erhält seine Bedeutung von der Schrift, da er ihr Empfänger und Verkündiger ist.*

*Im **Christentum** steht der Religionsstifter Jesus über der Heiligen Schrift. Sie erhält ihre Bedeutung von ihm. Jesus ist das eigentliche »Wort Gottes«, die Schrift legt als »Wort Gottes« von ihm Zeugnis ab.*

Im **Koran** wird Muhammad durch das Wunder des Korans selbst beglaubigt. Er ist in seiner Bedeutung ganz Gottes Wort unterstellt und nur als Überbringer und Prophet von Bedeutung. Als Muhammad weder von seinen arabischen Landsleuten noch von Juden und Christen als Prophet Gottes anerkannt wurde und auch das angedrohte Gericht nicht eintrat, musste er sich

des zunehmenden Spotts und der Bedrohung in seiner Heimatstadt Mekka erwehren. Muhammads Zeitgenossen forderten von ihm ein Wunder, wie es alle früheren Propheten vollbracht hatten (Sure 20,133). Muhammad verwies stattdessen auf den Koran als sein Wunder, was seine Zeitgenossen zunächst nicht erkannten (Sure 11,13; 10,37-38), weswegen Muhammad sie aufforderte, ein dem Koran ähnliches Dokument zu erschaffen, was sie nicht vollbringen konnten (Sure 17,88). Die islamische Theologie nennt dies das »Beglaubigungswunder«, das Wunder zum Beweis des Prophetentums Muhammads.

In der **Bibel** wird Jesus als Gottessohn zwar nirgends gegen die schriftliche Offenbarung gestellt, aber doch deutlich gemacht, dass die Inkarnation Jesu als Mensch alle schriftliche Offenbarung und die gesamte Heilsgeschichte erfüllt, aber damit auch überbietet. So heißt es in Hebräer 1,1-4: »Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat.«

Selbst der Apostel Paulus schreibt: »Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören« (1. Korinther 13,9-10). Nie könnte die islamische Offenbarung sich als »Stückwerk« bezeichnen! Was aber ist dieses Vollkommene für Paulus? Es ist die ausstehende Begegnung mit Jesus Christus selbst: »Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin« (1. Korinther 13,12).

Der katholische Weltkatechismus schreibt dazu: »Der christliche Glaube ist jedoch nicht eine ›Buchreligion‹. Das Christentum ist die Religion des ›Wortes‹ Gottes, ›nicht eines schriftlichen, stummen Wortes, sondern des menschengewordenen, lebendigen Wortes‹ (Bernhard, hom. miss. 4,11). Christus, das ewige Wort des lebendigen Gottes, muss durch den

heiligen Geist unseren Geist »für das Verständnis der Schrift« öffnen (Lukas 24,45), damit sie nicht toter Buchstabe bleibe« (§ 108).

Jesus ist nach neutestamentlichem Zeugnis »das Wort Gottes« (Johannes 1,1-3; Hebräer 11,1). In Jesus redet Gott in seiner ureigentlichsten Form. Die Theologie hat Christus deswegen einhellig als »Herrn der Schrift« gesehen. Jesus ist beispielsweise etwa »Herr über den Sabbat« (Matthäus 12,8), obwohl man vom Sabbat »im Gesetz lesen« kann (Matthäus 12,5).

Dass *Jesus* das Wort Gottes ist, wird heute oft als Begründung dafür verwendet, dass die Heilige Schrift *nicht* Wort Gottes sein könne. Aber dieselbe Schrift, die Jesus als das Wort Gottes benennt, sagt erstens, dass Jesus die »Worte Gottes« spricht (Johannes 3,34; 17,8; vgl. 8,28-29.31-32.46-47), zweitens, dass Jesus selbst die »Schrift« »Wort Gottes« (z. B. Markus 7,10-13) u. Ä. nennt und über die »Schrift« weitreichende, sie autorisierende Aussagen als Reden Gottes macht (z. B. Johannes 10,34; Markus 12,10; Markus 12,24). Dass Jesus das Wort Gottes ist, hebt im NT also nicht die göttliche Inspiration der Heiligen Schrift auf, macht aber deutlich, dass die eigentliche Offenbarung Gottes in der Inkarnation Gottes in seinem Sohn stattfand und die Heilige Schrift immer und ausschließlich nur im Rahmen der persönlichen Beziehung zu Gott und seinem Sohn zu verstehen ist.

Das Christentum verehrt seinen Stifter in gleicher Weise wie Gott selbst. Jesus ist für die Kirche nicht nur Urheber oder Wiederentdecker metaphysischer und ethischer Lehren, wie Buddha oder Konfuzius, nicht nur der Gesandte eines sich ihm offenbarenden Gottes, wie Mose oder Muhammad, nicht nur eine Inkarnation des Weltenherrn, der göttliche Weisheit verkündet, wie Krishna, sondern er ist dies alles zusammen und darüber hinaus Gott selbst. Er ist durch Geburt, Kreuzestod, Auferstehung und Himmelfahrt Mittel- und Wendepunkt der Weltgeschichte und als Weltenrichter im Jüngsten (= letzten)

Gericht und Zentrum der ewigen Gemeinschaft mit Gott das Ziel der Weltgeschichte. Jesus steht nicht nur am Anfang der christlichen Botschaft oder ist nur deren Vermittler, sondern schuf die reale Grundlage für sie, ja ist die Botschaft selbst.

Ein Fest für die Heilige Schrift?

Dass eigentlich Koran und Jesus gegenübergestellt werden müssen, wird auch an den jährlich begangenen Erinnerungsterminen von Islam und Christentum deutlich.

*Die Herabsendung des **Koran** wird an hohen islamischen Feiertagen gefeiert.*

*Das Christentum kennt keinen Feiertag für die **Bibel**, sondern nur für Jesus Christus.*

Im **Islam** ist neben dem Opferfest, das das Ende der Pilgerfahrt nach Mekka bezeichnet, der höchste islamische Feiertag das Fest des Fastenbrechens am Ende des Fastenmonats Ramadan. Der Ramadan wird gefeiert, weil in diesem Monat Muhammad die ersten Offenbarungen des Koran empfangen hat (Sure 2,185). Gegen Ende des Ramadan (meist in der Nacht vom 26. auf den 27. des Monats) wird zudem die Nacht der »Herabsendung« (arab. *tanzîl*) des Korans, die »Nacht der Macht« oder die »Nacht der Kraft« (arab. *laylatu l-qadr*) gefeiert (Sure 97,1-4; 44,2).

Das **Christentum** kennt keinen Feiertag oder eine sonstige zentrale Zeremonie für die Bibel. Alle großen Feiertage wie Weihnachten, Karfreitag und Ostern beziehen sich auf Jesus Christus und sein irdisches Wirken als Sohn Gottes – mit Ausnahme von Pfingsten, dem Fest des Heiligen Geistes, den Jesus an seiner Stelle sandte.